Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 190. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 25. April 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 24. April. Die hier eingetroffenen kopenhagener Morgenblätter vom 23. d. M. bringen einen Bericht des Ober-Commandos vom 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, nach welchem auf dem Kriegsschauplatze nichts vorgefallen.

In einer Proclamation des Königs an das Heer, datirt vom 21., heißt es: Tapfere Soldaten, unverzagte brave Cameraden! Nach einer Vertheidigung, deren man sich noch in den spätesten Zeiten erinnern wird, nicht allein wegen der Ungleichheit des Kampfes, sondern wegen des Heldenmuthes, womit ihr gegen die Uebermacht gefochten habt, mußte die Armee aus der Düppelstellung nach Alsen zurückweichen. Schwer waren die Leiden, welche die Entwickelung des Kampfes begleiteten, und unvergeßlich die großen und schmerzlichen Verluste, welche die letzten Tage mit sich geführt; allein mit Gottes Hilfe werden Leiden und Verluste nicht vergebens gewesen sein; sie werden Früchte tragen in dem Kampfe, welchen ich jetzt gegen Gewalt und Unrecht führe, und dessen Ziel die Existenz und die Unabhängigkeit unseres theuren Vaterlandes ist. Ich bringe euch meinen und meines Volkes innigsten und warmen Dank für euren aufopfernden Heldenmuth, und bin ich überzeugt, daß derselbe Geist euch auch ferner beseelen wird. Gott behüte mein braves dänisches Heer und schenke ihm den Lohn für seine ausdauernde Tapferkeit, so wie er unseren gefallenen Helden seinen gnädigen Frieden gewähren möge.

London, 24. April. Die Dampfer „Afrika" und „Hekla" haben Nachrichten aus Newyork vom 14. d. in Cork abgegeben; danach waren die Geschäfte durch ein Steigen des Goldagio's bis auf 89 paralysirt gewesen. Der Senat hat die Berathung über den Beschluß der Repräsentantenkammer bezüglich Mexico's auf unbestimmte Zeit vertagt.

General Forrest hat Verstärkungen erhalten, und steht vor Columbus in Kentucky.

Aus Mexico wird gemeldet, daß die Franzosen gegen Matamoras marschiren, und ein siegreiches Gefecht gegen die Mexicaner bestanden haben. Fünf französische Fregatten liegen vor Matamoras.

In Newyork war am 14. der Cours auf London 199⅝, Goldagio 76⅞, Baumwolle 80—80½.

Petersburg, 24. April. Die heute erschienene „Deutsche Petersburger Zeitung" sagt: Weder hat der russische General-Consul in Bukarest von dem Fürsten Cusa die Entlassung des Ministeriums Kogolnitscheanu verlangt, noch der Commandeur der russischen Truppen in Bessarabien den Befehl erhalten, in die Moldau einzumarschiren. Beide von dem österreichischen „Wanderer" gebrachten Nachrichten sind erfunden.

Triest, 24. April. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlands-Post aus Indien und China ist eingetroffen.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Aus dem Sundewitt, 20. April. [Noch eine interessante Schilderung des Sturmes] entnimmt die „Kreuzztg." einem Privatbriefe: Die Disposition zum Sturm der düppeler Schanzen wurde am 17. April Nachmittags plötzlich ausgegeben. Die Klarheit, die Kürze und die Energie, welche in dieser Disposition lag, flößte allgemein ein schönes Zutrauen für den morgenden Tag ein. Nach dieser Disposition sollten die Schanzen Nr. 1 bis Nr. 6 in der Front genommen werden, die Schanzen Nr. 7 bis Nr. 10 dann in ihrem Rücken. Die Brigade Goeben war nach Satrupholz detachirt, um durch Drohung eines Ueberganges über den Sund daselbst eine Theilung der Kräfte des Feindes herbeizuführen. Es ist dies auch gelungen und in diesem Sinne der Sturm wohl erleichtert worden. — Jede Brigade erhielt eine Schanze als Zielobject; die Brigade Raven (Leibregiment Nr. 8 und 1. posensches Regiment Nr. 18) die Schanze Nr. 3. Um halb 2 Uhr in der Nacht standen die 6 Sturmcompagnien der Brigade Raven (die 10., 11. und 12. Compagnie des 1. posenschen Regiments Nr. 18 und die 10., 11. und 12. Comp. des 8. Regts.) in der 3. Parallele mit dem Auftrage, sich sehr gedeckt zu halten und Punkt 10 Uhr gleichzeitig mit den ähnlich formirten Sturmcompagnien der anderen Brigaden auf ihre betreffenden Schanzen loszubrechen. Der Rest der Brigade Raven concentrirte sich Morgens 10 Uhr an der Büffelkoppel und avancirte, das Regiment Nr. 18 an der Tete, auf der sonderburger Chaussee bis in die Höhe der 2. Parallele, um hier als Reserve für die Sturmcolonne Nr. 3 zu stehen. Mit Behendigkeit und bewunderswerther Bravour erklommen die 24 Sturmcolonnen die Brustwehren der 6 Schanzen und überwältigten nach hartnäckiger Gegenwehr die überraschte Besatzung. Viele Züge der Tapferkeit, der Hingebung und des schönen Muthes, welche hier von Freund und Feind an den Tag gelegt wurden, werden wohl später noch zur Sprache kommen. Um 11 Uhr erhielt die Brigade Raven den Befehl, vorzugehen. In der Höhe der bereits genommenen Schanze Nr. 5 angekommen, erhielt das Regiment Nr. 18 den Befehl, die Schanzen Nr. 7 und 8 zu erobern und mit dem Rest des Regiments die Gehöfte zu nehmen, welche östlich der Schanzen Nr. 8 und 9 liegen, und in welche der Feind sich eingenistet hatte, und die zu halten er sich durch anrückende starke Reserven anschickte. Die 1. und 2. Compagnie des Regiments Nr. 18 gingen sofort gegen Schanze Nr. 7 vor, doch schon während dieses Vorgehens wurde diese Schanze in der Front durch die Garde genommen. Nun wandten beide Compagnien sich gegen Schanze Nr. 8. Die Leute sprangen über die vielfachen Hindernisse, setzten über die Pallisaden der Contreescarpe und erklommen dann die Brustwehr. Nach energischem, aber schnell überwundenem Widerstande gab sich die Besatzung gefangen. Es wurden hierbei 8 Geschütze, mehrere Danebrogs, 4 Offiziere und 170 Gefangene gemacht und der dänische General und Stabschef du Plat schwer verwundet. (Ist gestorben. D. Red.) Der General v. Raven hatte diese beiden Compagnien nach Schanze 8 begleitet. Die 9. Compagnie des Regiments avancirte inzwischen auf die noch nicht genommene Schanze Nr. 10 und unterstützte das Regiment Nr. 13 in der Eroberung derselben. Die 3., 4. und 7. Compagnie des Regiments Nr. 18 hatten während der Zeit durch Oberst v. Kettler den Befehl erhalten, gegen die Gehöfte Steenhof, wo die Reserven des Feindes standen, vorzugehen. Dabei wurden die Leute dieser Compagnien durch die Zurufe des katholischen Geistlichen Simon sehr begeistert und stürzten sich mit erhebender Freudigkeit und schallendem Hurrah dem Feinde mit dem Bayonnet entgegen. Ein mit den Dänen gefangener schwedischer Offizier stand beim Anblick dieses ihm gewiß ebenso neuen wie überraschenden Bildes gleichsam wie versteinert! An dem Wege, welcher von Surlücke nach der sonderburger Chaussee führt, faßten nun diese 3 Compagnien Posto und hier an einem Gehöfte war es, wo unser braver Brigade-General v. Raven durch einen Granatsplitter am Fuß leider so schwer verwundet wurde. Auch das Regiment erlitt hier viele Verluste durch das Kartätschfeuer des sonderburger Brückenkopfes, durch die Schrapnels der alsener Batterien und die Breitseiten der stolzen Seeschiffe. Um 3 Uhr avancirte die 7. Compagnie gegen den Brückenkopf, als Soutien die 3. und 4. Compagnie und rechts davon 2 Compagnien des 4. Garde-Regiments. Diesen Abtheilungen schloß sich der Lieutenant Graf Schulenburg vom Regiment Nr. 35 an. Graf Schulenburg fand hier den Heldentod, ebenso wurde bei dem Avanciren der Commandeur des 4. Garde-Regiments, Oberst v. Korth, verwundet. Ohne besondere Gegenwehr gelang es, den Brückenkopf zu nehmen und die Fahne darin aufzupflanzen; das Flankenfeuer der erwähnten alsener Batterieu, das Feuer von der See her und das Gewehrfeuer aus den Fenstern von Häusern Sonderburgs streckte aber manchen Braven vor dem Ziele nieder. Schutz suchend gegen das den Graben dieses Werkes bestreichende Feuer der alsener Batterien, gruben sich die Eroberer mit Faschinenmessern und Spaten in die Escarpe des Grabens ein, und wir bedauerten nur, daß durch das Meer unser Siegeslauf gehemmt worden war. Die sonderburger Brücke stand in hellen Flammen, ebenso viele Häuser des so schön gelegenen Sonderburgs. — So lagen wir bis zum Dunkelwerden in dem eroberten letzten Bollwerk der Düppelstellung beisammen, hin und wieder bestrich eine sausende Granate von Alsen her den Graben und forderte einige Opfer. Die ersehnten Vorposten konnten ohne Verluste erst nach Einbruch der Dämmerung am Alsensund aufgestellt werden und wir uns in dem Cantonnement Düppel die hohe Ehre des Tages vor das beglückte Herz führen. Die Verluste des Regiments Nr. 18 sind im Vergleich zu den errungenen Erfolgen nicht so sehr bedeutend, und es muß dies zum Theil dem Ungestüm zugeschrieben werden, welcher hier am Orte war, als es galt, die vom Feinde besetzten Häuser östlich der Schanzen zu nehmen. An Todten hat das Regiment: Secondelieutenant und Regierungsreferendar Materne, der einen schnellen Tod im sonderburger Brückenkopfe fand, dann 20 Mann; verwundet wurden 103 Mann, zum Theil schwer. An verwundeten Offizieren: Lieutenant Bergmann und v. Alvensleben schwer; leicht verwundet wurden: Hauptm. Graf Finckenstein, v. Freyburg, v. Hanstein, Premierlieut. und Regts.-Adjutant v. Dioszeghy, die Secondelieutenants Graf Hardenberg I., Heineccius II., Wolff und Vice-Feldwebel Schmid nebst dem katholischen Divisionsprediger Simon. Am 20. April wurde feierlicher Dankgottesdienst auf dem freien Felde bei Düppel gehalten. Den 22. April rückt das Regiment über Apenrade nach Jütland, um Friedericia zu belagern.

Veile, 20. April. [Ein preußisches Corps.] Hier ist, wie bereits telegr. gemeldet, ein preußisches Corps angelangt und nach einigen Stunden Rast sofort nach Horsens aufgebrochen, wo die Dänen 6—8000 Mann stark eine feste Stellung genommen haben. Das preußische Corps besteht aus dem 10. und 50. Regiment, 3 Füsilierbataillonen, 3 Batterien Artillerie und 2 Regimentern Cavallerie.

⊲ **Veile,** 22. April. [Ankunft der Preußen. — Zusammenstoß mit den Dänen. — Vermischtes.] Heute Morgen 5 Uhr kam das letzte Bataillon der preuß.-schlesischen Regimenter mit einer Escadron Kürassiere hier an vereinigte sich mit den hier liegenden 3 Bataillonen Garde-Infanterie und marschirte gegen Horsens. Die übrigen preuß. Bataillone, welche schon gestern Vormittag in Horsens einrücken sollten, haben Halt gemacht, um die Nachrückenden zu erwarten, da man erfahren, daß in Horsens 10,000 Dänen stehen, im Hofe des großen Arbeitshauses vor der Stadt 2 Escadronen Dragoner liegen und 4 neu erbaute Schanzen mit 4 Batterien versehen worden sind. Schon um 1 Uhr Mittags langte hier die Nachricht ein, daß dänische Dragoner bereits mit preußischen Husaren zusammengetroffen seien. Ein preuß. Husarenoffizier und 3 Mann sind verwundet und um 3 Uhr Nachmittags auf österr. Sanitätswagen hier ins Lazareth eingebracht worden. Näheres hierüber hoffe ich morgen berichten zu können. — Soeben wird ein preußischer Husar, der bei der Gefangennehmung seiner 23 Kameraden verwundet wurde und im Lazarethe starb, zur Erde bestattet. Ein dänischer Pastor folgt dem lorberbekränztem Sarge, das österreichische Militär giebt ihm das Geleite. — Gestern wurden in Kolding 1 Führer und 2 Mann des österreichischen 18. Jäger-Bataillons wegen verübten Einbruchs, Diebstahls und Plünderung durch den Strang hingerichtet.

Flensburg, 22. April. [Die entlassenen Schleswiger.] Das mehr als gewöhnlich, ja mehr als in den letzten Monaten bewegte Leben, welches in den Straßen unserer Stadt herrscht, rührt nicht nur von dem Fremdenverkehr her, der sich seit dem 18. verzehnfacht hat. Am Dinstag und Mittwoch hätte ein unkundiger Fremder, der nicht wußte, was vorgefallen, sich entsetzen und glauben mögen, er sei in eine von den Dänen besetzte Stadt gerathen, denn überall in den Straßen, einzeln und in großen Haufen, sah man vermeintliche Hannemänner in der verhaßten dänischen Uniform herumlaufen. Sah man näher zu, so bemerkte man, daß an der Mütze die rothweiße Cocarde fehlte, an deren Stelle aber oder auf der Brust das schleswig-holsteinische blau-weiß-rothe Band prangte. Die Hannemänner wurden jetzt zu entlassenen Schleswigern, die von den Dänen gezwungen worden waren, gegen ihr eigenes Vaterland und dessen Befreier die Waffen zu führen. Wie rasch hatten sie diese weggeworfen, als die Preußen siegreich in die Schanzen drangen, und waren jubelnd in eine Gefangenschaft gegangen, die, wie sie wußten, nur von sehr kurzer Dauer sein sollte! Nochmals mußten sie, unter die vielen mit ihnen gefangenen Dänen gemischt, den Marsch nach Flensburg machen, noch einmal eine Nacht mit ihnen in den Kirchen schlafen, aber Frühmorgens öffneten sich die Kirchenthüren, und auf den Ruf: „Wer Schleswiger ist, trete heraus!" eilten sie auf die Straße. Sie waren frei. Um ihnen Legitimationspapiere zu verschaffen, hatte das Hilfscomite schon vor geraumer Zeit alle Bewohner des Herzogthums, welche Kinder oder Angehörige in der dänischen Armee hätten, aufgefordert, namentlich die Taufscheine einzusenden, die denn auch in großer Anzahl eingetroffen waren. Gewiß aber war doch mancher unter den gefangenen Schleswigern, der keinen Vater, keine Mutter mehr hatte, keinen, der sich um sein Schicksal kümmerte, und der nun ohne genügenden Ausweis dastand. Den ganzen Tag war die Straße vor der Kommandantur besetzt, und wer dann entlassen worden war, zog lustig seiner Straße, auf das freundlichste begrüßt von allen Seiten, geherzt und geküßt. „So, nun seid Ihr frei, aber geht nicht wieder zu den Dänen! Thut Ihr das und fang ich Euch wieder, so laß ich Euch hängen!" Mit solchem Abschiedsgruß hörte ich den freundlichen alten Wrangel eine Abtheilung von ihnen entlassen, die sich zum Appell bei ihm hatte einfinden müssen. (A. M.)

\# **Flensburg,** 22. April. [Die Befestigungen auf Alsen. — Der König. — Aufopferungen. — Das Medizinalwesen.] Da sich die Nachricht, daß die Dänen die Insel Alsen ohne Schuß räumen würden, bis heute noch keiner Bestätigung zu erfreuen gehabt hat, so werden Ihre geehrten Leser es mir wohl gestatten, einige Worte über die Befestigungen zu sagen, durch welche der Feind diesen letzten schleswigschen Besitz zu schützen bemüht gewesen ist. Die ersten Vertheidigungen liegen in Sonderburg, eine zweite und bis jetzt letzte Reihe auf einem kleinen Höhenzuge, welcher sich rückwärts der Stadt entlang zieht. Sonderburg selbst liegt theilweise auf einer Hügelkette, auf deren höchsten, zur Stadt gehörigen Punkten Batterien angelegt sind. So sieht man also von Sundewitt aus zwei kleine Höhenreihen, welche beide jedoch von den Schanzen aus völlig dominirt werden, und von deren rückwärts liegender nur zu sagen ist, daß sie mehrere Geschütz-Emplacements trägt. Stärker befestigt als diese unbedeutende zweite ist die erste Linie, welche an der Südwestecke der Stadt beginnt, wo das schon lange zur Kaserne eingerichtete Schloß steht; in diesem haben die Dänen jetzt die verschiedenen Stockwerke sehr gut für Infanteriefeuer eingerichtet, so daß wir von diesem Punkte aus einer etagenartigen Beschießung ausgesetzt sind; auch die vor dem Schlosse stehende Mauer ist von den Ingenieuren möglichst verwerthet worden. Vom Schlosse aus rückwärts zieht sich die obenerwähnte erste Höhe längs der ganzen Küste hin, bis sie an ihrem Ostende mit einer Batterie von zwei 84-Pfündern endet. Der Rücken dieser Höhe trägt mehrere andere Batterien, welche auf den höchsten Punkten, in Folge dessen also an einigen Stellen in der Stadt selbst — auf freien Plätzen — liegen; solche sind namentlich der Kirchhof und dann eine Kapelle; ersterer, mit einem Bretterzaun umgeben, durch welchen die Geschützmündungen starren, verbirgt uns den genauen Anblick derselben durch die starken Stämme, welche seine Armirung verdecken; letztere — die Kapelle — ist ihrem geweihten Zwecke entrissen und jetzt mit Scharten versehen, welche mit gefüllten Sandsäcken bekleidet sind. Westlich dieses Punktes erblickt man eine Batterie mit 10 Bombenkanonen, welche genau in der Verlängerung des geraden Theiles der Chaussee stehen, die von Flensburg nach Sonderburg führt; noch etwas westlich zeigt sich dem Auge eine zweite Batterie, welche mit 4 Geschützen armirt ist. Daß diese gesammten Befestigungen höchst illusorischer Natur sind, liegt auf der Hand; das in unserm Besitze liegende Terrain steigt von den Brückenköpfen zu den Schanzen so, daß wir von diesen aus die alsener Küste gänzlich beherrschen. Da außerdem ununterbrochen Schiffe von der Insel fortfahren, so läßt sich auch annehmen, daß der Feind dieselbe nach und nach räumen wird, um so mehr, als es dazu wohl zu spät sein würde, wenn unsere Truppen erst den Uebergang erzwungen hätten. Das militärische Treiben in Flensburg ist in diesen Tagen ein so reges wie noch nie gewesen, wozu die Anwesenheit Sr. Majestät das Ihrige beigetragen. Der König ist noch gestern bis Gravenstein gefahren, soll dort eine Brigade besichtigt haben und begiebt sich heute vor die Schanzen, wo die Truppen Parade haben sollen. Jeder Bahnzug führt eine bedeutende Zahl von Kranken und Verwundeten von hier fort, und es giebt bei dieser Gelegenheit ganz rührende Scenen; so sah ich zum Beispiel, wie ein gesunder Vierundzwanziger einem höchst elend aussehenden Dänen beim Einsteigen in den Waggon einige Geldstücke in die Hand drückte mit den Worten: Laß nur gut sein; ich werde hier schon durchkommen. Es ist ganz rührend, das Benehmen unserer siegreich gewesenen Truppen dem geschlagenen Feinde gegenüber zu sehen; um so mehr aber empört es, wenn man täglich das fast höhnische Auftreten der Dänen, namentlich höchst anständiger Damen, gegen unsere Soldaten sieht, deren musterhafte Disciplin ihrer Tapferkeit vollkommen gleichkommt. Ich will diesen Punkt nicht berührt haben, ohne besonders die Aufopferung hervorzuheben, mit welcher sich zwei Johanniter-Ritter der Leidenden hier annehmen: es sind dies der Graf Stolberg und der Baron v. Zedlitz, der Bruder des Civilcommissars; es wirkt wohlthuend zu sehen, wie diese Herren in ihren glänzenden, mit vielen Orden geschmückten Uniformen (Ersterer ist Oberst im 12. Landwehr-Husaren-Regiment, Letzterer Garde-Landwehr-Oberst) ohne Ansehen der Person, Freund wie Feind mit Geldmitteln erfreuen oder z. B. beim Einsteigen in die Waggons behilflich sind. Man sieht hier so namenloses Elend, daß man sich ergriffen fühlt von dem Edelmuthe, mit dem der Johanniter-Orden hier wirkt. Doch auch unsere Aerzte wollen wir nicht vergessen! Dieselben haben vom 18. ab 3—4 Tage und Nächte kaum eine Stunde Ruhe gehabt; so waren sie in Anspruch genommen; ich weiß Doctoren, welche in der Nacht vom 18. zum 19. fünf Aderlässe gemacht und 6—8 Kugeln ausgezogen haben, abgesehen von allem Anderen. Unser Medizinalwesen mag das am besten organisirte sein — ausreichend ist es nicht, das haben die Tage nach dem Sturme mehr wie je bewiesen, und es wird dies im Interesse der Menschlichkeit wie der Organisirung des Heeres vielleicht die wesentlichste Erfahrung sein, welche wir aus diesem Winterfeldzuge mit in die Heimat zurückzubringen.

NS. Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr hat Se. Majestät der König über die Sturmkolonnen und die Brigade Göben bei Gravenstein Parade abgehalten. Der König wurde mit einem enthusiastischen Hurrah empfangen; die Truppen waren durchweg im Anzuge vom 18ten. Nach dem Vorbeimarsch in Zugfront ließ Seine Majestät sich die decorirten und früher verwundeten Mannschaften vorstellen. Die Ansprache des Königs dankte den Truppen und versprach den Sturm-Kolonnen eine Extraerinnerungs-Medaille. — Um halb 2 Uhr traf der Minister v. Bismarck hier ein.

Flensburg, 22. April. [Der König. — Die Besetzung Jütlands.] Der König von Preußen langte diesen Abend um 7¼ Uhr wieder hier an und wird, dem Vernehmen nach, morgen Früh die hiesigen Lazarethe besuchen, um dann Nachmittags per Extrazug nach Berlin zurückzukehren. Auch Hr. v. Bismarck befindet sich seit heute Mittag in Flensburg. Der König hat mit dem Bemerken, daß er nur in seiner Eigenschaft als Kriegsherr seiner Armee hier anwesend sei, es abgelehnt, irgend eine der ziemlich zahlreich hier eingetroffenen Deputationen zu empfangen. Heute Abend um 10 Uhr begab sich ein Zug von mehr als tausend Personen, unter Absingung des Schleswig-Holstein-Liedes, nach Rasch's Hotel, wo der König ein Souper einnahm und stimmte ein neunmaliges donnerndes auf Wilhelm I., dem „Befreier Schleswig-Holsteims", sowie auf die tapfere

preußische Armee an, „welche durch Eroberung der düppeler Schanzen das letzte Bollwerk dänischer Gewaltherrschaft auf schleswigschem Boden vernichtet hat.“ Von der Richtung her vernahm man heute wiederholtes Schießen. Der preußische Generalstab reist morgen nach Kolding ab. Es scheint, daß man wirklich die Räumung Alsens durch die Besetzung Jütlands und die Cernirung der Festung Friedericia erzwingen will. (H. B. H.)

Rendsburg, 21. April. [Ansprache an den König und seine Antworten. — Director Louth.] Der Wortlaut der von unserm Bürgerworthalter, dem Advokaten Wiggers, an den König von Preußen gerichteten Anrede ist folgender:

„Auf die plötzliche frohe Kunde von der Ankunft Ew. königlichen Majestät in unserm Lande ist die Bevölkerung Rendsburgs in zahlreicher Menge zum festlichen Empfange herbeigeeilt, und habe ich im Auftrage der Stadtvertretung die hohe Ehre, Ew. Majestät im Namen der Stadt ein eben so herzliches als ehrfurchtsvolles Willkommen zuzurufen. Erfüllt von dem Gefühle der Freude, Ew. Majestät in den Mauern unserer Stadt zu erblicken, bezeugen wir Ihnen unsern innigsten Dank für den mächtigen Beistand, den Ew. Majestät unserer Landessache haben angedeihen lassen und für die glorreichen Waffenthaten des tapfern preußischen Heeres, das in den letzten Tagen mit seinem theuren Blute den schleswigschen Boden von den fremden Unterdrückern befreit hat. Daran knüpfen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß Ew. Majestät unserm Lande auch in Zukunft Ihren kräftigen Schutz gewähren und daß es mit Hilfe Ew. Majestät den Herzogthümern Schleswig-Holstein gelingen möge, zu einer dauernden Befreiung von der Fremdherrschaft, zu ihrer unzertrennlichen Verbindung und zu ihrer vollständigen Unabhängigkeit zu gelangen. Diesem Gefühle der Freude des Dankes und der Hoffnung geben wir feierlichen Ausdruck in dem lauten, volltönenden und einstimmigen Rufe: der Befreier Schleswig-Holsteins, Se. Majestät König Wilhelm I. von Preußen lebe hoch!“ —

Auf diese Ansprache erwiderte Se. Majestät dem „R. W.“ zufolge ungefähr Folgendes: „Ich freue mich über den herzlichen Empfang und namentlich über den Dank, den man meiner braven Armee gezollt; dieselbe hat diesen Dank mit Recht verdient; sie ist gegen die Leistungen unserer ruhmreichen Armee von 1813 nicht zurückgeblieben; ich habe meine Truppen hieher gesandt, um die Rechte dieser Lande auszufechten; sie kämpfen für eine heilige Sache; ich hoffe, daß dieselbe zu einem guten und Alle befriedigenden Ende geführt werde.“

Pastor Schroedter wendete sich hierauf mit folgenden Worten an den König:

„Was unser Bürgerworthalter eben gesagt, ist aus dem Herzen gesprochen, aus dem Herzen nicht bloß der Bewohner dieser Stadt, sondern unsers ganzen Landes und Volkes, eines biederen Volkes, das um Ew. Majestät versammelt steht, voll Dank für die großen Opfer, welche Höchstsie wie Ew. Majestät soeben auszusprechen geruhten, einsetzten für die völlige Erreichung des Zieles, nach welchem das Land ringt. Je mehr Dank, desto mehr Bitte und Wunsch für das hohe theure Haupt, dem wir Dank schuldig sind. Der Dank wird zum Gebet und das Gebet kommt aus treuen Herzen. Je mehr Gebet, desto mehr Erhörung von oben her; unser Gebet ist es: Gottes reicher Segen ergieße sich über das theure Leben, das hohe Haupt und Haus Ew. Majestät, der Segen vor allem, der in der Erfahrung ruht, ein Volk glücklich zu machen, in der Freude, die dem landesväterlichen Herzen für späte Tage vergönnt sein möge, Zeuge des Glückes und des Dankes dieses Landes zu sein, wenn nun endlich durch das gekrönte Bemühen Ew. Majestät die eine feste Grundlage eines dauerhaften Friedens für unser Land wird hergestellt sein. Gott schirme Ew. Majestät.“

Se. Majestät entgegnete: „Es freut mich diese Worte aus dem Munde eines Geistlichen zu vernehmen. Sie wissen es ja, daß die Geschicke der Völker in der Hand Gottes liegen und der Segen nur von oben kommt.“

Auf eine beiläufige Bemerkung des Königs, daß Rendsburg ein freundlicher Ort mit hübschen Anlagen zu sein scheine, ergriff Pastor Schroedter nochmals das Wort und sagte: Er dürfe für seine Person sich nicht herausnehmen Se. Majestät zu bitten, aber er dürfe es als eine große Hoffnung der Bevölkerung aussprechen, daß Se. Majestät bei Seiner Heimkehr in unserer Stadt länger verweilen werde, um diese Umgebung näher in Augenschein zu nehmen, welche ja einer großen Bestimmung entgegensehe. Der König meinte freundlich lächend, daß die angedeutete Bestimmung allerdings vielfach besprochen werde, und so viel an ihm läge, der Erfüllung nichts im Wege stände.

Während des kurzen Aufenthaltes auf dem schleswigschen Bahnhofe ereignete sich folgender (bereits erwähnte) charakteristischer Vorfall. Auf dem Bahnhofe war nur ein verhältnißmäßig kleines Publikum, darunter einige Offiziere und der Betriebsdirector der schleswigschen Bahn Louth, anwesend. Nachdem der König einige Worte an die Offiziere gerichtet, einen Brief gesiegelt und an die preußische Post auf dem Bahnhofe abgegeben hatte, wurde ihm vom dienstthuenden Offizier mitgetheilt, daß Director Louth dem König vorgestellt zu werden wünsche. Auf das sofort erfolgende zustimmende Zeichen trat Louth vor und sprach den König in englischer Sprache an. Der König fiel ihm in die Rede mit der Frage: „Sprechen Sie kein Deutsch?“ Mr. Louth erwiderte: „Nicht Deutsche, nur Englisch.“ Der König entgegnete hierauf mit scharfer Betonung: „Ich spreche nicht Englisch, nur Deutsch!“ und kehrte dem verblüfften Director den Rücken. (A. M.)

Schleswig, 22. April. [Empfang des Königs und der Truppen.] Gestern war für Schleswig ein belebter Tag! Erst ganz in der Frühe durchlief das Gerede die Stadt, der König von Preußen werde die Station Klosterburg passiren, um nach Flensburg und Düppel zu reisen. Unser Amtmann und Stadtmagistrat fuhren sofort nach Flensburg, um dem hohen Schirmherrn die schuldige Ehre zu erweisen, und eine Anzahl Bürger zog nach dem Klosterkrug. Der Zufall wollte, daß der königl. Zug dort ca. 10 Minuten halten mußte, so daß die klösterliche Obrigkeit ihre Honneurs machen und Sr. Maj. ein Hoch ausbringen konnte. Sehr leutselig und freundlich wurde dies aufgenommen. Vom Kriegsherrn wandte sich am Abend die Bevölkerung Schleswigs den Kriegsleuten zu. — Es hieß, das Leib-Grenadier-Regiment solle von seinen Strapazen vor Düppel ausruhen, und hier eine Zeitlang cantoniren. Diese Helden sollten gefeiert werden, und Alles setzte sich in Bewegung, um Erfrischungen aller Art, Blumen und Sträuße zu sammeln. Um 6 Uhr sollten sie kommen, und in kaum 3 Stunden waren zwei Drittel der Bewohner Schleswigs draußen vor der Stadt mit Kuchen und Wein, Blumen und Kränzen. Nach langem, langem Harren kamen gegen 9 Uhr die bestäubten Schaaren von tausend Händen mit Blumen, Kuchen, Wein, Punsch, Bier, Cigarren u. s. w. aufgehalten, und von nicht endenden Hurrahs und Willkommen begrüßt und bejubelt. Dieser wahrhaft großartige herzliche Empfang hätte nicht treuer gemeint und lebhafter sein können, wenn unsere eigenen Landessöhne als Sieger heimgekehrt wären, und die Preußen werden auch für lange Zeit ihre Freude daran haben. Bei ihrem Einzuge fanden sie die ganze Stadt illuminirt. (S.-H. Z.)

Rendsburg, 22. April. [Hr. v. Bismarck. — Die gefangenen dänischen Beamten.] Gegen 11½ Uhr heute Morgen langte auf dem büdelsdorfer Bahnhof der Ministerpräsident v. Bismarck an, mit Interesse vom zahlreichen Publikum betrachtet. Vom preußischen Commandanten im früheren Kronwerk begrüßt, reiste selbiger nach kurzem Aufenthalt weiter nordwärts dem König nach. Ueber dessen Rückreise verlautet noch nichts Bestimmtes. Deputationen aus holsteinischen Städten begeben sich zu ihm nach Flensburg. — Auf dem ebengedachten Bahhof fand heute Mittag noch eine interessante Scene statt. Einer der dänischen Amtmänner, ein Kammerherr von Jessen, der sich daselbst befand, wurde von dem preußischen Commandanten, einer durch sein den Bürgern bewiesenes Entgegenkommen beliebten Persönlichkeit, in Anlaß der Circular-Depesche des dänischen Ministers Monrad vom 9. d. M., interpellirt, „wonach die gefangenen Beamten Demüthigungen und Entbehrungen jeder Art ausgesetzt seien und es zu befürchten stehe, daß diese unverantwortliche Behandlung wenigstens einem von ihnen das Leben kosten werde.“ Der Major sprach sich in sehr bezeichnender Weise über diese freche Lüge aus, und steht zu hoffen, daß die gefangenen Beamten den dänischen Ministerpräsident durch Darlegung der Wahrheit lügen strafen werden. Sonst werden Rendsburgs Bürger die erforderlichen Schritte thun. Die Herren bewohnen ein hübsches geräumiges Haus in Neuwerk (das Balandt'sche) woran gleich ein Garten stößt. Bequemlichkeiten aller Art werden ihnen gewährt; bei dem Oekonom der Harmonie haben sie einen sehr guten Mittagstisch, trinken täglich ihren Wein, gehen frei spaziren 2c. Dies zur Wahrheit. (H. N.)

Altona, 23. April, 10 Uhr Abends. [Se. Majestät der König von Preußen] ist um 9½ Uhr eingetroffen und ohne Aufenthalt durch Altona's glänzend illuminirte und beflaggte Straßen nach Hamburg gefahren, von einer so ungeheuren Menschenmenge jubelnd begrüßt, daß der königliche Wagen ganz langsam fahren mußte.

Altona, 23. April. [Se. Majestät der König von Preußen,] der heute Nachmittag 2 Uhr Flensburg verlassen, traf des Abends 9¼ Uhr hier ein. Der Bahnhof war mit passend geschmückten Gascandelabern glänzend erhellt und am Hauptausgange des Perrons an den Säulen die Inschriften: „Heil, Wilhelm! Dem Eroberer der schleswig-holsteinischen Herzen!“ und „Europa soll wissen, daß Preußen stets bereit ist, das Recht zu schützen! Den 9. October 1859.“ angebracht. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange Sr. Majestät die Mitglieder der städtischen Collegien, der Hr. Bischof Koopmann, die militärischen Autoritäten, die Lehrer des Gymnasiums, die Aelterleute der Gewerke, die altonaer Abtheilung des norddeutschen Schützenvereins und eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Se. Majestät wurde zuerst Namens der städtischen Behörden von Hrn. Syndicus Germar, dann Namens der Geistlichkeit von Hrn. Bischof Koopmann begrüßt. Die Ansprache des Hrn. Bischof schien auf Se. Maj. besondern Eindruck zu machen. Der König erwiderte auf beide Ansprachen mit der huldvollen Zusicherung, daß er für unser Land thun wolle, was in seinen Kräften stehe, und daß man im Uebrigen auf Gott, der die Geschicke der Völker lenke, vertrauen müsse. Vom Volke wurde Se. Majestät mit lauten, enthusiastischen Hochs begrüßt. Die Straßen, welche Se. Majestät der König auf seiner Fahrt passirte, Palmaille, Gr. Mühlenstraße, Prinzenstr., Rathhausmarkt 2c. waren glänzend illuminirt, und wurde der König auf seinem Wege überall mit jubelnden Hochs begrüßt. Die Reise Sr. Majestät des Königs hat überall im Lande die besten Hoffnungen erweckt. Schon als der König von Preußen seinen Sohn den Kronprinzen und andere Prinzen des königl. Hauses mit Befehlshaberstellen bei den Feldtruppen betraute, wurde das für eine Bürgschaft angesehen, daß für Schleswig-Holstein die Stunde der Erlösung vom dänischen Joch nun geschlagen habe. Dieser Ueberzeugung ist nun durch das persönliche Erscheinen des Königs Wilhelm der Stempel aufgedrückt worden. Ein König von Preußen, der nach einer Waffenthat wie die vom 18. ein Land betritt, für dessen Befreiung seine tapfere Armee geblutet, kann diesen Sieg nur durch einen Frieden besiegeln, der des vergossenen Heldenblutes würdig ist. Diese Ueberzeugung ist es, die dem Könige von Preußen überall entgegengekommen ist und ihm einen Empfang bereitet hat, als wenn ein Souverän sein Land bereist. Mögen diese Hoffnungen bald zur Wahrheit werden! (S.-H. Z.)

† **Kopenhagen,** 22. April. [Die Wuth des amtlichen Blattes über den Erfolg der preuß. Waffen. — Sogar „Dagbladet“ mehr wahrheitliebend. — Der Verlust des „Rolf Krake“. — Der Abdruck der deutschen Sieges-Berichte. — Der dänische Kronprinz befördert.] Der Feldberichterstatter der amtlichen „Berlingske Tidende“ erzählt in seinem ersten übermäßig langen Berichte über die düppeler Schlacht, daß Civil-Trainkutscher, welche sich mit ihren Fuhrwerken auf der Insel Alsen befanden, gegen eine Vergütung von kaum 6 Sgr., nämlich für 24 Schill. dänisch, per 24 Stunden schaarenweise freiwillig (?) irgend einen Dienst in den Schanzen übernahmen! Andererseits verleiht derselbe Bericht-Erstatter, wohl im Einverständniß mit dem Ministerium Monrad, seinem tödlichen Preußenhasse Ausdruck, wenn er in handgreiflicher Verzweiflung über den Verlust der düppeler Werke u. A. äußert: „Trotz unserer Schweigsamkeit setzten die Preußen das Bombardement ununterbrochen fort. Nach und nach, wie ihre Laufgräben sich uns näherten, erschien hin und wieder ein feindlicher Stabsoffizier auf einem vorspringenden Punkte, von wo aus er die Wirkung des Geschützes beobachten und dieses dirigiren konnte. In der Regel hielten sie sich versteckt; es war nicht möglich, die Nähe eines Feindes oder seine Werke zu entdecken, in dem nach gelöstem Schusse der weise Rath bisweilen in einer Entfernung von einer halben Meile aus der Erde emporstieg.“ Nachträglich haben die preußischen Soldaten denn doch aber jedenfalls gezeigt, was es heißt, persönlichen Muth auszuüben! — Aus anderer aber minder gehässiger dänischer Quelle schöpfe ich im Ferneren folgende Notizen: „Wir haben allein an todten Offizieren 40 gehabt; werden darauf die verwundeten und gefangenen Offiziere (bis heute sind hier in Kopenhagen von der Insel Alsen 26 verwundete Offiziere eingebracht worden) hinzugerechnet, so ergiebt das eine Totalsumme von mindestens 120 Offizieren oder mit anderen Worten einen Verlust, welcher für die kleine dänische Armee augenblicklich nicht zu ersetzen ist, besonders da unter den Verlorenen mehrere der tüchtigsten Offiziere der Armee sich befinden. Wie viel Mannschaft eingebüßt worden, läßt sich noch nicht endgiltig feststellen, allein da die erste Brigade 9 Zehntheile ihrer effectiven Stärke, die achte Brigade die halbe Mannschaft eingebüßt hat, und die Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 17 (früher holsteinische Abtheilungen) ebenfalls sehr bedeutend gelitten haben, veranschlagt man („Dagbladet“) eher zu niedrig als zu hoch, indem man den Verlust an gefallenen, verwundeten und gefangenen Unteroffizieren und Gemeinen mit 3—4000 Mann in Anschlag bringt. Rechnet man darauf den großen Verlust an Material, die Vertreibung aus der Stellung und den Schatten hinzu, welchen die Niederlage des einen Augenblickes bis zu einem gewissen Grade auf den Glanz der herrlichen Vertheidigung wirft, so ist es nicht zu viel gesagt, wenn man den 18. April zu den meist schicksalsschwangeren Tagen Dänemarks zählt!!“ Und das mag denn auch, obwohl aus dänischer Feder geflossen, wohl wahr sein. — Die neuesten kriegsministeriellen Rapporte haben keine sonderliche Bedeutung, da durch dieselben die früheren Berichte über die düppeler Schlacht nur in unwesentlichen Punkten vervollständigt werden. Eben so hat ein Rapport von dem Chef des dänischen Geschwaders in dem westlichen Theile der Ostsee (soll heißen: an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste) nur in sofern Interesse, als auf die Weise in offizieller Form gemeldet wird, daß die Panzerbatterie „Rolf Krake“ während des preußischen Sturmes auf die düppeler Werke von den preußischen Strandbatterien auf der Halbinsel Broacker mit solcher Genauigkeit und Sicherheit beschossen wurde, daß in dem Schiffsrumpf der Lieutenant Jespersen getödtet wurde, während ebendaselbst ein Kanonier und ein halbbefahrener schwer und 8 Kanoniere und Matrosen leicht verwundet wurden. — Die hiesigen Blätter drucken in großer Umständlichkeit die in norddeutschen Zeitungen enthaltenen Berichte über das düppeler Gefecht ab, dabei vorzugsweise den Angaben des preußischen „Staatsanzeigers“ eine große Aufmerksamkeit schenkend. Daß die hiesigen Publizisten es inzwischen bei der Wiedergabe nicht an Randglossen der gehässigsten, ja theilweise der niedrigsten Art fehlen lassen, werden Sie sich zu erklären wissen, wenn ich es nur flüchtig andeute und ausnahmsweise die Worte der amtlichen „Berlingske Tidende“ citire, welche dieselbe den Freudenrufen der schleswig-holsteinischen Tagespresse über den düppeler Sieg entgegenhält, indem das amtliche Blatt u. A. sagt: „Die Blätter in den Herzogthümern sind so einbilderisch und närrisch, zu glauben, daß Preußen für ihre „Selbstständigkeit“ kämpfe, und daß die preußische Armee frohlocken müsse, eine Gelegenheit gefunden zu haben, ihr altes Vergehen aus dem Jahre 1848 wieder gut zu machen. Dieselben werden inzwischen binnen kurzer Zeit andere Dinge in Erfahrung bringen.“ — Der neuerdings in das Armee-Corps des General-Lieutenants von Hegermann-Lindencrone eingetretene Kronprinz Friedrich ist zum allgemeinen Verdrusse der Eiderdänen, welche den Kronprinzen zu zwei verschiedenenmalen in die jetzt nach Alsen zurückgezogene Haupt-Armee unter dem General von Gerlach hineingeschoben wissen wollten, damit Se. königl. Hoheit auf schleswigschem Boden für schleswigsches Recht (!!) kämpfe, vom Major zum Oberst-Lieutenant, also zum Regiments-Befehlshaber (!) befördert worden.

Preußen.

Berlin, 23. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Director im Finanz-Ministerium von Bodelschwingh den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath von und zur Mühlen, vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, das Kreuz der Komthure des königl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; die bisherigen commissarischen Bureau-Vorsteher bei den Ober-Post-Directionen in Frankfurt a. O. und Berlin, Post-Inspector Keuck und Geheimen expedirenden Secretair Budde zu Post-Räthen zu ernennen; und dem Raths-Secretair Julius Moritz Richard Schramm in Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der königl. Bau-Inspector Cremer zu Aachen ist zum königl. Ober-Bau-Inspector daselbst ernannt worden.

Berlin, 23. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Musik-Director Karl Hering zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung der von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königl. Hoheit ihm verliehenen goldenen Verdienst-Medaille für Kunst 2c. zu ertheilen.

Berlin, 23. April. [Ihre Majestät die Königin] besuchte gestern das königliche Museum unter Leitung des Directors Waagen und war des Abends in der geistlichen Aufführung zum Besten der Verwundeten und Kranken in der Garnisonkirche anwesend.

[Der General-Post-Director Philipsborn] reist heute Abend nach Schleswig, um sich über die erforderlichen Aenderungen in der Anlage der Feldpost-Relais aus Anlaß der Dislocationen an Ort und Stelle zu unterrichten. (St.-Anz.)

Gewinne der 4. Klasse 129. Lotterie.

Ziehung vom 23. April.

1 Hauptgewinne zu **50,000 Thlr.** auf Nr. 11842.

2 Gewinne zu **5000 Thlr.** auf Nr. 67361 72466.

4 Gewinne zu **2000 Thlr.** auf Nr. 7842 36071 71086 74034.

38 Gewinne zu **1000 Thlr.** auf Nr. 4656 7497 14665 19537 20297 23143 26375 26701 39907 40785 47640 48576 50727 51653 53356 55092 59150 59180 61227 62686 64339 64346 66630 67455 68024 69651 72695 74149 74514 77711 77926 79538 83942 87412 88416 88558 89549 89974.

49 Gewinne zu **500 Thlr.** auf Nr. 482 4686 5339 5934 7175 7311 8838 8868 11330 22701 24556 26846 26977 27166 28608 29987 33834 34437 34858 37525 38580 39129 39177 40611 41830 44809 46273 46281 51503 51627 55713 56543 59283 62396 62428 62832 66780 68028 69932 71844 73703 74110 77955 77972 84623 86220 87074 87633 89733.

62 Gewinne zu **200 Thlr.** auf Nr. 3544 7301 7396 7746 10384 11173 11443 12202 13674 14734 17837 19877 20063 21723 22896 23700 23857 23921 24403 28050 28863 29858 31599 32671 32742 33323 34872 34895 35181 38392 39207 40635 40723 44378 46051 47460 49644 51597 52787 54617 56348 58007 61738 65200 65285 65942 67138 68025 69497 70755 74191 75947 76483 80416 81539 82491 82922 83971 87822 93753 94418 94681.

141 Gewinne zu **100 Thlr.** auf Nr. 1555 3014 3329 3452 3699 4461 4717 6519 6952 7394 7948 12707 13306 14222 15099 15799 16969 17483 17903 19423 20983 21632 22775 23689 26224 27258 27648 30429 30580 30761 31047 31287 31836 32154 32170 33602 34748 35424 35591 35780 36293 36412 36596 37100 37631 38944 39568 39665 39949 41672 42152 42876 43669 43870 44303 45663 45914 46033 46165 46811 46838 48484 48867 49255 49970 50288 52139 52177 52706 53232 53365 53776 54477 55472 55611 55895 55931 56614 58183 60298 60842 60896 60998 61411 62005 62936 63945 64342 66565 67816 67900 69002 70085 71029 71126 71419 71717 72561 72895 73038 73338 73853 74321 75010 75504 75655 76090 76915 76998 79453 79579 80739 80840 81144 82511 82873 83232 83862 84762 85296 86141 87662 87725 87769 88248 89095 89861 90090 90147 90667 91115 91643 92490 92718 92894 93191 94158 94240 94344 94594 94860.

Gewinne zu **70 Thlr.** 137 165 301 311 317 334 340 371 444 462 478 498 564 658 669 677 687 698 723 803 970. 1093 94 172 277 307 309 371 407 457 573 576 581 631 706 731 760 816 925 973. 2005 87 102 111 125 153 192 228 266 297 372 378 380 477 495 501 517 531 554 562 630 632 781 848 926 939 982. 3108 124 228 253 397 446 455 488 499 612 622 643 799 839 923 926 978. 4042 59 97 124 152 361 378 740 755 774 802 835 896 916 940 950 973. 5015 35 71 74 102 164 228 382 424 531 576 810 860 961 962 971 999. 6005 49 69 224 306 307 313 317 438 533 547 617 639 700 703 706 732 796 817 839 868 930 970. 7109 118 190 198 203 300 355 435 442 476 487 540 580 594 627 674 675 711 736 738 907 913. 8092 269 325 413 513 541 553 573 745 754 769 773 800 809 825 890 963. 9034 225 245 251 346 403 420 497 606 664 788 810 821 859.

10014 35 101 121 221 261 347 418 446 508 550 624 764 789 807 840 960 974. 11248 261 271 325 364 390 400 422 470 642 681 721 851 874 904 913 947. 12049 51 54 99 107 112 197 269 271 386 420 444 618 645 652 725 770 773 857 898 988. 13052 152 181 271 311 396 420 497 502 535 538 645 669 753 779 785 911 985. 14063 85 269 283 377 452 516 715 739 753 786 880 887 905 954. 15015 98 252 278 393 447 450 508 586 624 649 657 676 690 699 731 745 766 800 817 820 909 937. 16031 33 83 92 161 191 363 428 489 653 657 677 706 717 729 763 766 792 979. 17071 88 94 399 487 493 663 688 726 833 905 997. 18057 159 178 185 307 471 578 613 667 729. 19039 104 136 154 165 270 318 392 405 494 730 804 815 880.

20034 67 305 320 423 424 435 593 658 701 895 973. 21044 86 156 158 213 245 388 407 452 472 479 502 591 669 702 703 809 860 875 929 930 946 964 977 996 999. 22000 3 48 76 164 202 383 428 434 437 562 581 692 757 805 959 968 976 993. 23011 243 396 432 726 735 740 791 813 828 835 886 958. 24069 170 235 333 360 461 524 582 600 601 757 787 821. 25049 52 79 253 354 358 387 410 435 454 594 607 609 627 642 649 659 678 741 773 776 778 785 796 829 846 864 900 973 994. 26061 121 138 198 332 377 394 485 593 651 834 854 877 887 973 996. 27049 108 138 155 161 228 320 385 518 519 547 559 600 654 656 730 736 762 772 920 969 983. 28014 53 54 67 199 255 258 269 361 375 435 438 447 548 567 585 639 652 710 752 826 956. 29084 203 233 256 280 356 392 424 426 502 512 577 610 624 629 633 665 762 766 771 866 949 992.

30058 73 76 208 263 268 299 336 526 541 660 681 686 691 698 714 798 860 904 909 948 961 982. 31003 48 264 426 435 448 491 609 620 675 830 916 991. 32033 91 162 346 403 452 514 525 549 555 590 607 689 759 810 834 930 932 955. 33030 44 51 272 281 360 381 418 485 573 755 773 781 800 809 931 956. 34050 112 131 199 280 301 311 394 449 451 496 529 543 628 672 765 778 793 811 817 832. 35015 30 57 109 119 150 169 279 291 310 482 537 554 659 697 765 805 882 974 986. 36026 140 164 194 232 477 494 560 594 611 647 694 786 914. 37004 147 231 354 371 457 465 481 695 879 948 950. 38079 219 230 301 305 431 449 468 482 491 514 631 699 700 844 894 924 994. 39008

39 49 166 322 339 529 601 616 644 651 655 692 723 770 777 797 828 837.

40015 35 111 117 172 252 269 277 286 403 418 482 512 750 795 906. 41010 66 132 176 178 186 236 254 302 465 467 510 556 616 638 753 775 791 814 891 911 952. 42105 203 227 277 325 356 397 401 517 585 655 727 804 820 879 936. 43038 61 124 197 285 370 400 413 475 478 541 634 726 820 834 852 978. 44023 54 136 141 208 265 296 412 433 611 633 666 667 671 684 689 711 774 802 899 945 950 971 977. 45078 95 154 214 250 285 354 438 473 546 571 636 649 680 841. 46027 66 98 135 163 169 260 280 303 372 373 422 439 531 597 607 759 791 798 929. 47015 29 80 131 147 173 241 275 405 431 553 585 589 635 665 671 710 741. 48020 23 32 41 76 133 234 284 303 344 385 468 557 574 595 612 639 701 865 925 945 946 979 982. 49013 127 196 313 558 681 711 722 736 749 806 807 920.

50102 166 170 253 286 330 388 429 542 581 666 744 810 915 956 964. 51021 121 263 345 355 423 427 478 497 549 567 682 690 711 838. 52006 135 150 170 220 230 324 385 425 433 497 584 593 617 675 702 739 876 895 903 916 973. 53021 36 54 105 312 366 425 468 692 719 742 761 768 789 909 934 956. 54043 168 183 204 250 406 454 670 722 749 777 864 967. 55209 298 335 386 590 594 597 613 693 710 867 913 915 925 947 982. 56208 216 234 305 334 431 617 660 664 684 698 890. 57033 101 112 120 127 195 264 334 349 476 581 697 723 749 769 883 951 952. 58035 64 71 91 130 156 246 266 317 341 367 386 705 709 736 753 840 845 853 867 921 929 967. 59110 347 353 461 489 543 611 612 625 684 757 788 821 857 885 889.

60059 82 96 107 173 342 446 529 558 593 707 732 878 888 981. 61092 142 163 239 420 461 490 514 555 587 608 664 735 835 847 849 899 921 993. 62009 170 187 204 709 735 775 796 830 839 851 999. 63027 69 85 103 130 162 189 249 274 379 386 446 466 489 559 577 685 687 806 837 838 885 896. 64031 65 88 204 269 371 443 515 525 545 568 583 588 663 798 843 858 929. 65113 149 197 247 282 334 342 373 415 442 425 448 478 547 582 645 718 799 962. 66007 15 54 79 81 171 206 230 244 277 365 430 441 469 513 587 662 676 735 880 937. 67040 43 66 71 298 341 350 474(?) 412 416 512 641 670 672 711 863. 68040 86 205 281 348 521 566 651 897 905 943 992. 69035 53 76 96 158 168 217 468 470 480 489 507 616 672 789 855 856.

70069 118 156 158 247 299 504 509 513 708 740 826 876 905 974 992. 71063 106 241 330 383 486 487 493 504 627 679 696 776 873 925 988. 72046 118 144 195 275 290 320 325 380 412 451 479 494 523 749 958 960 964. 73114 121 169 180 212 218 327 366 385 480 498 522 583 758 793 813 904. 74088 287 336 354 518(?) 471 478 596 632 706 709 744 787 793 795 810 907 957 976. 75005 52 63 73 91 92 119 295 306 346 353 357 400 460 488 572 600 629 660 698 714 733 774 853 927. 76102 124 367 481 620 780 792 819 869. 77034 106 147 185 376 400 415 462 576 597 601 605 633 680 756 763 916 992. 78220 240 249 317 332 415 568 599 666 695 703 768 799 923 924 982. 79055 84 86 256 262 263 266 315 326 330 338 351 383 506 509 522 584 622 625 637 659 696 716 771 843 850 905.

80086 250 282 589 795 847 848 861 925 933 976 993. 81023 100 215 275 424 464 504 698 876 908. 82002 19 48 158 167 201 208 348 447 586 630 635 638 643 668 679 695 761 859 998. 83107 119 141 167 230 234 237 253 310 389 406 450 474 527 560 580 601 730 744 802 825 866 882 918 922 970 976. 84095 158 339 421 592 755 795. 85026 92 172 285 312 375 430 438 747 766 814 821 829 879 900 941. 86161 193 278 282 285 288 332 362 519 650 796 885. 87003 25 187 244 367 392 425 442 446 498 547 577 756 791 879 892 920 921 958. 88015 67 106 124 147 321 338 353 437 462 492 537 631 642 942 949 970. 89002 23 119 159 172 191 260 269 271 283 296 365 484 521 887 906 921 983 986.

90089 100 103 122 295 381 396 436 439 644 660 716 737 957. 91033 35 201 234 391 392 487 581 772 783 822 891 940 949 952. 92006 30 36 106 157 167 178 182 236 251 254 263 302 369 413 434 451 528 554 615 670 700 761 827 904 963. 93024 33 43 59 99 104 130 132 249 268 300 469 530 563 571 588 649 770 808 809 837 839 881 884 965 974. 94005 7 85 180 195 277 336 383 399 414 432 470 476 486 678 738 744 784 811 878 888 912 958.

[Seine Majestät der König] werden, wie verlautet, morgen in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Bismarck und des Kriegsministers v. Roon vom Kriegsschauplatz hierher zurückkehren.

[Se. kgl. Hoh. der Prinz Carl] wird, dem Vernehmen nach, Montag Nachmittag aus Schleswig zurückerwartet.

[Gerücht und Widerlegung.] Die „B. B. Z." schreibt: Das heut in Börsenkreisen vielfach verbreitete Gerücht, es sei der Prinz Adalbert mit der „Grille" von dänischen Schiffen gefangen genommen worden, entbehrt nach den von uns darüber eingezogenen Informationen jeder Begründung.

[Sehr unwahrscheinlich.] Die „B. B.-Z." schreibt: „Als eine uns von gewöhnlich gut unterrichteter Stelle zugehende Version über die Motive der Reise des Ministerpräsidenten v. Bismarck in Begleitung des Legationsraths v. Keudell glauben wir die folgende Notiz, die von offiziöser Seite vorläufig in Abrede zu stellen man zwar wahrscheinlich nicht unterlassen wird, nicht zurückhalten zu dürfen. Es liegt danach in der Absicht, bei Gelegenheit dieser Reise ein bestimmtes Abkommen mit dem Herzog von Augustenburg zu treffen, und zwar soll in den maßgebenden Kreisen hierselbst nunmehr die Geneigtheit obwalten, für eine vollständige Trennung Schleswigs und Holsteins von der dänischen Monarchie mit aller Entschiedenheit in die Schranken zu treten und die Erbfolge des Augustenburgers in diese beiden Herzogthümer zu unterstützen, insofern derselbe in bindender Weise eine Militair- und Marine-Convention mit Preußen schließt und sich zu einer vollständigen Herstellung des seit lange projektirten Kanals zur Verbindung der Ostsee und Nordsee verpflichtet. Wir geben, wie gesagt, diese Notiz ganz so wie sie uns zugegangen ist, mit aller Reserve wieder, können aber allerdings nicht verhehlen, daß gerade die Mitreise des Herrn v. Keudell, der für alle derartigen Staatsacte gegenwärtig im auswärtigen Ministerium verwendet zu werden pflegt, der Nachricht einigermaßen als Stütze dient."

[Der Zwiespalt in der reactionären Partei] dauert fort. Die Vertreter der Regierung in derselben haben die Annahme des Wagenerschen Programms, welche eine Trennung von dem Ministerium constatirt, nicht verhindern können. Daß es dem Ministerium gelingen werde, innerhalb der Reaction eine neue, spezifisch ministerielle Partei zu bilden, wird bezweifelt; es dürfte ein Boden für eine solche Partei nicht vorhanden sein.

[Die hiesige Gummifabrik von Volpi und Schlüter] erhielt vor Kurzem aus Schweden eine große Bestellung auf Gummikorke zu Sprengbüchsen zum Verbrennen von Schiffen. Die Antwort, welche sie nach Schweden ertheilte, lautet: „Die aufgegebenen 1112 Probekorke von Gummi zu schwimmenden Sprengbüchsen 2c. wollen wir Ihnen nach Beendigung des dänischen Krieges besorgen, wir möchten der schwedischen Marine nicht die Mittel an die Hand geben, unserem deutschen Handel zu schaden." Dieses Verhalten, so natürlich und selbstverständlich es ist, verdient doch Erwähnung, zumal gegenüber einzelnen Vorgängen anderen Geistes außerhalb Preußens.

[Preßprozeß.] Vor dem Criminalsenate des Kammergerichts fand heute in dem vielbesprochenen Preßprozeß der dänischen Regierung und des ehemaligen dänischen Pastors Peter Gottlieb Hansen in Cappeln in Schleswig wider den Schriftsteller Dr. jur. Gustav Rasch wegen Beleidigungen und Verleumdungen in der „Gartenlaube" und in dem bekannten Buche „Vom verlassenen Bruderstamm oder das dänische Regiment in Schleswig-Holstein" die Schlußverhandlung in zweiter Instanz statt. Für die Kläger war Niemand, für den Angeklagten sein Anwalt, Herr Justizrath Vogler, erschienen. In erster Instanz war Dr. Rasch bekanntlich wegen Verleumdung freigesprochen, aber wegen öffentlicher Beleidigungen zu 20 Thlr. Geldstrafe oder zu 10tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatten beide Theile die Appellation eingelegt. Das Kammergericht hatte die Beweisaufnahme angeordnet, welche dem Angeklagten in erster Instanz als unerheblich abgeschnitten war. Der Referent hielt zuerst Vortrag über den Ausfall dieser Beweisaufnahme, welche auf Intervention des preußischen Ministerii des Auswärtigen von den dänischen Gerichtsbehörden in Schleswig hatte erhoben werden müssen. Das Resultat dieser erschöpfenden Beweisaufnahme war für den Angeklagten äußerst günstig ausgefallen. Alle seine Behauptungen und Schilderungen hatten sich als vollkommen genau und wahr erwiesen. Ein Reihe schwerer und scandalöser Trunkenheitsfälle des Pastors Hansen waren durch eidliche Vernehmung einer Menge Einwohner in Cappeln festgestellt. Derselbe hatte sich wiederholt, sowohl bei öffentlichen Gelegenheiten als in Privathäusern, in Wein und Branntwein vollständig betrunken. Ebenso war es mit den vom Angeklagten geschilderten Sportelüberhebungsfällen. Alle Fälle waren thatsächlich durch Zeugen eidlich erhärtet und von dem Pastor Thieß als solche in amtlicher Beziehung begutachtet worden. Nach Beendigung des Referats, welches fast zwei Stunden währte, hielt Herr Justizrath Vogler die Schutzrede für den Angeklagten. Er wies darauf hin, daß nach einer solchen Beweisaufnahme von einer Verurtheilung seines Mandanten wegen Verleumdung gar keine Rede mehr sein könne. Aber auch wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigungen könne derselbe unmöglich verurtheilt werden. Derselbe habe es sich zur Aufgabe gemacht, in seinem Buche, aus dem die in der „Gartenlaube" abgedruckte Schilderung nur ein Capitel bilde, die unerhörte Tyrannei Dänemarks in Schleswig-Holstein in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und Scheußlichkeit zu schildern. Diese Tyrannei sei von der dänischen Regierung seit eilf Jahren durch die Anstellung ebenso unwissender, wie erbärmlicher Subjecte als Justizbeamte, als Pastoren und Schulmeister, Communalbeamte und Polizeiverwalter in Scene gesetzt. Zu diesem Zwecke habe er die Charakteristiken dieser Subjecte zeichnen müssen. Dies lasse sich nur in den starken und grellen Farben thun, welche der Wahrheit gemäß wären. Diese unumwundene Wahrheit zu sagen, sei die Pflicht der Presse und sei die Pflicht des Schriftstellers. Wolle man diese Pflicht als öffentliche Beleidigung betrachten, so sei es mit der Presse und mit der Geschichtsschreibung am Ende. „Unmöglich können Sie", so schloß Herr Vogler seine glänzende und auch vom juristischen Standpunkte vollkommen die Sache erschöpfende Vertheidigungsrede, „meinen Mandanten, den Streiter Schleswig-Holsteins, verurtheilen. Er hat die Fahne der Agitation für Schleswig-Holstein erhoben, und für dieselben Rechte des „verlassenen Bruderstammes" gestritten, für welche unsere braven Soldaten vor wenigen Tagen bei der Erstürmung der düppeler Schanzen den Heldentod gestorben sind." Der Vorsitzende des Criminalsenats, Kammergerichtsrath Guthschmidt, verkündete sodann das Erkenntniß. Es lautete auf vollständige Freisprechung des Angeklagten, Dr. Gustav Rasch, auf Abweisung des Klägers und auf Verurtheilung desselben in sämmtliche Gerichtskosten.

Düsseldorf, 22. April. [Lassalle verurtheilt.] Das Urtheil des Landgerichtes in der vor 8 Tagen gegen Herrn Lassalle verhandelten Sache wurde heute verkündet. Es lautet (wie bereits gemeldet) auf ein Jahr Gefängnißstrafe. Es versteht sich von selbst, daß Herr Lassalle Appellation dagegen eingelegt, bemerkt die „Rh. Ztg." dazu. Die Anklage beschuldigte Herrn Lassalle:

1) Den öffentlichen Frieden dadurch gefährdet zu haben, daß er mittelst der von ihm bewirkten Herausgabe und Veröffentlichung einer Druckschrift: „Die Feste, die Presse u. s. w.", die Angehörigen des Staates zum Hasse und zur Verachtung gegen einander öffentlich aufgereizt habe;

2) durch verschiedene Stellen dieser Druckschrift öffentliche Schmähungen und Verhöhnungen, durch welche die Einrichtungen des Staates und die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtuug ausgesetzt werden, verübt zu haben.

Zu der ersten Beschuldigung verwies der Staatsanwalt Effertz auf die Stellen in besagter Schrift, in denen davon die Rede, daß man die liberale Partei — und das sei im Gegensatz zu den Arbeitern die Bourgeoisie — 14 Jahre habe gewähren lassen, in denen, pag. 8, an das rheinische Abgeordnetenfest erinnert werde, von dem es heißt, es waren die Saturnalien der Bourgeoisie, in denen die Presse als ein reines Geldinstitut der Bourgeoisie hingestellt, das Annoncenwesen geschildert und endlich gesagt werde, Alles falle der Profitwuth der heutigen Zeit anheim. Ueberall Aufreizung gegen die Besitzenden.

Und nun die Form, in welcher der Angeschuldigte über den besitzenden Stand spreche! Es geschehe dies durchweg in schmähender Weise, er nenne Philister, Eunuchen die Mitglieder desselben, die nicht fähig zum Selbstdenken seien, gewohnt, sich ihre Meinungen von den Zeitungen machen zu lassen u. s. w. Dagegen lebe nach dem Angeschuldigten im Arbeiterstand das Selbstdenken, aber nicht allein auf dies würden sie verwiesen, sondern auf die Schriften des Angeschuldigten, von Heß u. dgl. Bald sei die Presse zur schnöden Dienerin geworden, bald mache sie durch die Zeitungen die Philister, bald mache der Philister die Bourgeoisie, die Zeitungen, dabei käme es dem Angeschuldigten auf Widersprüche nicht an. Neben den Schmähungen, in denen wiederholt von Eunuchen, Eunuchenhaß u. dgl. die Rede und von dem Pfaffenthum des 19. Jahrhunderts, werde aber auch direct zu Haß und Verachtung aufgefordert, so Seite 28, 31, 20.

Pillau, 21. April. [Zur Blokade.] Nachdem seit der Ankündigung der Blokade fünf Schiffe eingelaufen sind, haben die beiden dänischen Kreuzer, welche unsern Hafen blokiren, gestern einige Schiffe zurückgewiesen. Geiser und Holgerdanske, die beiden Raddampfer, kommen oft in Sicht, und dabei scheint es, als wenn Holgerdanske allein vor dem Hafen läge, während der Geiser die Verbindung mit dem vor Danzig liegenden Schiffe unterhält. Heute Morgen wurde ein Dampfer von Westen kommend bemerkt, welche nach Bauart und Färbung ein Engländer und, wenn ich recht gesehen habe, ein Boot aus Hull war, aber unter dänischer Flagge fuhr, und den beiden Blokadeschiffen Kohlen zuführte. Derselbe war in dem Morgennebel so dicht unter Land gerathen, daß er ganz genau selbst mit bloßem Auge gesehen werden konnte, hielt sich aber klüglich außer dem Bereich unserer Geschütze. Die pariser Declaration erklärt die Kaperei für abgeschafft, und verhindert uns, geeignete Kauffahrteischiffe zu Kriegszwecken zu verwenden. Es scheint aber, als wenn die Dänen nicht gar zu gewissenhaft in dieser Beziehung wären. Es wurde vor einiger Zeit ein dänisches Kanonenboot Phönix als vor Alsen befindlich erwähnt, indessen wissen wir sehr gut, daß dieses angebliche Kanonen-Boot ein Kauffahrer ist, welcher lange Zeit als Tourschiff zwischen Königsberg und Hull gefahren und bei weitem zum größten Theil Eigenthum des Kapitäns ist. Es würde interessant sein, festzustellen, ob dies Dampfboot wirklich armirt ist, oder von der dänischen Regierung nur als Transportschiff gechartert ist. (Danz. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 21. April. [Preußische Antwort auf die dänischen Anklagen.] Eine preußische, an die größeren Cabinete gerichtete Circulardepesche vom 15. April widerlegt das Rundschreiben der dänischen Regierung vom 15. März, das gegen die deutschen Civil-Commissare in Schleswig die bekannten Anklagen gerichtet hatte. Der größte Theil der letzteren widerlegt sich selbst, sagt das Rundschreiben, wenn man das von den deutschen Mächten in dem Herzogthume verfolgte Ziel im Auge behält, so wie die gerechten Forderungen, welche der gegenwärtige Krieg verwirklichen soll. Die Regierung hat trotzdem wegen der von Dänemark erhobenen Beschwerden die genauesten Erkundigungen eingezogen und diese in einer Denkschrift niedergelegt, welche der Depesche angehängt ist. Aus der letzteren geht hervor, daß ein Theil der von Dänemark formulirten Anklagen jedes Grundes entbehrt und auf reinen Erfindungen oder doch gänzlich unrichtigen Daten beruht. Andere beziehen sich auf Maßregeln, die wirklich von den Commissaren getroffen worden sind. Die gegen die letzteren gerichteten Anklagen legen ein neues Zeugniß ab von der seltsamen Prätention Dänemarks, das zu glauben scheint, die Besetzung Schleswigs habe keinen anderen Zweck, als das alte Unterdrückungssystem fortzusetzen. In allen dieser Unterdrückung unterworfenen Bezirken sind die verbündeten Truppen mit Jubel aufgenommen worden, und die Civil-Commissare hatten keine andere Aufgabe, als die herrschenden Mißbräuche aufhören zu lassen und dem Lande die ihm geraubten Rechte wiederzugeben. Um diesen Zweck zu erfüllen, konnten sich die Commissäre augenscheinlich nicht derjenigen bedienen, die bis dahin die Werkzeuge dieses Bedrückungssystems gewesen waren, die mit allen Mitteln das nationale Gefühl und die Anhänglichkeit an das geschworene Recht im Herzen der deutschen Bevölkerung erstickt hatten. Die Kirche und die Schule namentlich befanden sich in den Händen von Personen, die aller der für ihren Beruf durch die Gesetze erforderten Eigenschaften entbehrten und keinen anderen Anspruch darauf hatten, als ihre blinde Ergebenheit in die Politik des kopenhagener Cabinets. Ein großer Theil der von Dänemark erhobenen Beschwerden findet seine natürliche Erklärung in dem Kriegszustande und in der den Generalen auferlegten Pflicht, über die Sicherheit unserer Truppen zu wachen. Dahin gehört vor Allem die Gefangennehmung von Spionen. Die von Dänemark entstellten politischen und administrativen Maßregeln haben nur das seit 12 Jahren in dem Herzogthum zur Anwendung gebrachte ungerechte und vexatorische System entfernt. Man hat wenigstens diejenigen Agenten entfernen müssen, die sich durch ihren Fanatismus bemerkbar gemacht hatten, und eine gewissenhafte Prüfung wird den Commissaren das Zeugniß ertheilen müssen, daß sie mit aller zulässigen Rücksicht gehandelt haben. (K. Z.)

Frankfurt, 22. April. [Hr. v. Beust] hat sich gestern Vormittag nach 2tägigem Aufenthalt von hier direct (über Köln) nach London begeben. Wie wir hören, haben Tags vorher zwischen ihm und den Ministern der Südstaaten — für Würtemberg v. Hügel, für Großherzogthum Hessen v. Dalwigk, für Baden v. Roggenbach (Hr. v. d. Pfordten wurde uns zwar nicht genannt, hat aber ohne Zweifel auch Theil genommen) — Besprechungen stattgefunden, die sich wohl auf die Haltung des Hrn. v. Beust auf der londoner Conferenz bezogen haben werden. Andererseits wird auch erzählt, die Herren hätten sich dahin verständigt, die preußische Politik, so weit und so lange sie für die Einberufung der holsteinischen Stände wirkt, zu unterstützen.

Hamburg, 23. April. [Se. Majestät der König von Preußen] trifft am Sonnabend, den 23., Abends 8½ Uhr, in Altona ein und begiebt sich von da direct nach Hamburg. Der König nimmt sicherem Vernehmen nach seinen Weg über St. Pauli, durch das Dammthor und die Stadt nach dem berlin-hamburger Bahnhof, wo ein Souper bestellt ist. Um 10½ Uhr wird der König mit dem Courierzug nach Berlin zurückkehren. Der Kriegsminister Generallieut. v. Roon und Generallieut. v. Manteufiel, begeben sich mit dem König gleichfalls nach Berlin zurück. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 24. April. [Ernennungen.] Die „Wiener Zeitung" meldet amtlich, daß durch Entschließung des Kaisers vom 19. d. der Prinz Friedrich Carl von Preußen zum Oberstinhaber des 7. Husaren-Regiments, der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel zum Oberstinhaber des 2. Kürassier-Regiments und beide zu Commandeuren des militärischen Maria-Theresien-Ordens ernannt worden sind. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zum Ritter des militärischen Maria-Theresien-Ordens ernannt worden ist,

Italien.

* **Turin,** 19. April. [In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer] erklärte der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta auf die Interpellation über die römische Frage, „diese Frage sei der Gegenstand fortwährender Unterhandlungen, aber keine der darüber gewechselten Depeschen scheine ihm wichtig genug, um veröffentlicht zu werden; in jedem Falle würde es wenig anständig und zeitgemäß sein, geheime Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke betrieben werden möchten, zu veröffentlichen."

Frankreich.

* **Paris,** 21. April. [Ueber die Einnahme von Düppel] hat der „Moniteur" — wie allgemein mit Verwunderung bemerkt wird — außer einer kurzen Erwähnung der Thatsache, nur die Depeschen des dänischen Kriegsministeriums gebracht.

[Das hiesige Polencomité,] an dessen Spitze Herzog d'Harcourt, Odilon Barrot, Carnot, Edm. de Lafayette, St. Marc Girardin 2c. stehen, erläßt heute einen neuen dringenden Aufruf zur Unterstützung der polnischen Sache in der Person ihrer hilfsbedürftigen Vertheidiger. Es wird hervorgehoben, daß unter den Flüchtlingen das Elend noch nie so ausgebreitet und schwer gewesen sei, wie gerade im gegenwärtigen Augenblick.

[Das officielle englische Shakespeare-Banket] ist, wie ich eben erfahre, gleichfalls verboten worden. Victor Hugo hat an die Unternehmer des verbotenen französischen Bankets, die ihm den Vorsitz angeboten hatten, ein sehr gemäßigtes Antwortschreiben erlassen, das die morgenden Abend-Journale bringen werden.

[Die japanesische Gesandtschaft] kam heute Morgen hier an. Dieselbe wurde ohne Eskorte und ohne Sang und Klang in gewöhnlichen Miethwagen und inmitten einer vollkommenen Gleichgiltigkeit des noch spärlich auf den Straßen vertretenen Publikums von der Eisenbahn nach dem Hotel befördert.

Belgien.

Brüssel, 21. April. [Garibaldi und Mazzini.] Der „Köln. Ztg." meldet man von hier: Ihr londoner Correspondent hat Ihnen über das Frühstück berichtet, welches Alex. Herzen am verflossenen Sonntag Garibaldi, Mazzini und mehreren anderen Revolutionshelden gegeben hat. Die hier unter dem Titel „La Cloche" erscheinende französische Ausgabe des Herzen'schen Kolokol wird am künftigen Montag eine genaue Mittheilung über jene Zusammenkunft und die dabei gehaltenen Reden veröffentlichen. Ich bin in Stand gesetzt, Ihnen heute schon den Wortlaut des von Garibaldi selbst ausgebrachten Toastes zu übersenden, der unfehlbar großes Aufsehen erregen wird. Der Toast lautet folgendermaßen:

„Ich will eine Erklärung abgeben, die ich längst schon hätte geben sollen: es weilt hier unter uns ein Mann, der meinem Vaterlande und der Sache der Freiheit die größten Dienste geleistet hat. Als ich jung war und nur Wünsche (aspirations) empfand, da habe ich einen Mann gesucht, der mir rathen und meine jungen Jahre leiten könne; ich habe ihn gesucht, wie der Durstende nach Wasser sucht. Und ich fand ihn, diesen Mann. Er allein hat das heilige Feuer bewahrt, er allein hat gewacht, da Alle schliefen. Er ist immerdar mein Freund geblieben, voll Liebe für sein Vaterland, voll Hingebung für die Sache der Freiheit. Dieser Mann ist mein Freund Joseph Mazzini. — Meinem Lehrmeister! (a mon maître!)"

Großbritannien.

E. C. **London,** 21. April. [Zur Conferenz.] Einige der Conferenz-Mitglieder fanden sich gestern in der Amtswohnung Lord Palmerston's in Downing-street ein, aber da Hr. v. Beust noch nicht in London eingetroffen ist, erschienen auch die anderen deutschen Vertreter nicht, und die nächste Sitznng wurde ohne weitere Verhandlungen einfach auf Montag anberaumt.

[Wechsel in den Regierungsämtern.] In den Veränderungen, die neulich in den Regierungsämtern stattgefunden haben, wird fortwährend etwas Neues geändert. Jetzt vernimmt man, daß Mr. Chichester Fortescue sich bewegen lassen will, die eingereichte Entlassung zurückzunehmen, und daß er also Unter-Staatssecretär im Ministerium der Colonien bleibt. Mr. Bruce tritt an Mr. Lowe's Stelle als Vice-Präsident des Erziehungs-Departements, und Mr. Thomas George Baring an Mr. Bruce's bisherige Stelle als Unter-Staatssecretär des Innern, während der künftige Unter-Staatssecretär für Indien Mitglied des Oberhauses wird. — Außerdem geht das Gerücht, daß der Earl of Carlisle, der Vicekönig von Irland, sich in das Privatleben zurückzuziehen beabsichtige.

[Garibaldi] hat gestern sein Diplom als Bürger der City von

London in der Guildhall in Empfang genommen. Von Herrn Seely's Hause aus hatte er eine mehr als einstündige Fahrt in die innere Stadt zu machen. Den ganzen Weg entlang waren starke Abtheilungen von Polizei aufgestellt, um die Ordnung unter der Zuschauermenge aufrecht zu halten; doch war diese Vorsicht kaum erforderlich, da die hinzugeeilte Volksmasse bei Weitem nicht so zahlreich war, wie man erwartet hatte. Nur in der unmittelbarer Nähe der Guildhall und auf dem Wege von letzterer nach der Wohnung des Lordmayors konnte von einem wirklichen Volksgedränge die Rede sein. Auch dem überschwänglichsten Enthusiasmus muß einmal die Stunde der Ermattung schlagen. In der Guildhall hielt der Kämmerer der City, ihm den Bürgerbrief überreichend, eine Ansprache an Garibaldi, worin er ihm u. A. den Dank Englands ausdrückte, daß er von Neuem das Feuer auf den Altären der englischen Freiheit geschürt habe, wenn auch dieselbe keiner neuen Umwälzungen bedürfe, sondern eine vollendete Thatsache sei. Garibaldi, welcher während der ganzen Ceremonie gestanden hatte, antwortete in englischer Sprache:

„Es ist mir unmöglich, Ihnen, Herr Mayor und den Vertretern der glorreichen und großen City von London, für die mir heute erwiesene Ehre die ganze Tiefe meiner Dankbarkeit kund zu thun. Ich bin stolzer auf diese Ehre, denn auf irgend eine, welche der trügerische Glanz des Kriegsruhms auf mich zurückgestrahlt hat. Die größte Ehrenbezeigung für mich ist es, zum Freibürger dieser hochberühmten Stadt, des Brennpunktes der Weltcivilisation, ernannt zu werden."

Garibaldi ging dann auf die Segnungen des englischen Einflusses ein, die er bis in entfernte Weltgegenden, bis nach Südamerika und China selbst erfahren habe, und für welche besonders Italien dankbar sei. Es folgte ein Gabelfrühstück in Mansionhouse beim Lordmayor. Hierauf Diner beim Schatzkanzler, wo Garibaldi u. A. den Erzbischof von Dublin, den Herzog von Sutherland, Earl Shaftesbury, antraf. Später am Abende fanden sich auch ein Lord Palmerston nebst Gemahlin, die Erzbischöfe von York und von Canterbury, der Bischof von London, vom diplomatischen Corps der Gesandte der Vereinigten Staaten u. s. w. Um halb 12 begab er sich nach Hause zurück; hier angekommen, fand er eine Deputation seiner warten, welche, abgesandt von dem City-Empfangscomite und dem Arbeiterausschusse, ihn ersuchte, seinen Entschluß, England so bald zu verlassen, rückgängig zu machen, und, so viel seine Kräfte es ihm gestatteten, auch die Provinzen mit seiner Gegenwart zu beglücken. Garibaldi sprach der Deputation seinen Dank aus und sagte: „Ich wünsche sehr, meine alten Freunde in Newcastle und im Norden zu besuchen. Ich will überlegen, ob ich, ohne meinem Versprechen untreu zu werden, meinen Entschluß ändern kann, und werde meinem Freund Herrn Beales morgen Früh meine Absicht schriftlich anzeigen."

Die eben erwähnte Deputation verdankte ihren Ursprung einem sehr stürmischen Meeting, welches im Laufe des Abends in der London-Tavern von den Empfangs-Comite's abgehalten worden war. Fast keiner der Redner wollte die Ursache zur Abreise Garibaldi's in dessen Gesundheitszustand sehen, vielmehr versicherte man aufs allerbestimmteste, der General sei durch Vorstellungen, welche seitens ausländischer Regierungen gemacht worden, zur Abreise bewogen worden. Mr. Seely, welcher sich auch eingefunden hatte, stellte Letzteres entschieden in Abrede und erklärte, wenn Garibaldi nur sechs bis sieben Städten das Versprechen eines Besuches gegeben hätte, so würde es ihm ohne Nachtheil für seine Gesundheit möglich gewesen sein, es zu erfüllen; da er aber etwa dreißig Städten zugesagt habe, so stelle sich die Sache anders; und der General wolle lieber keine besuchen, als eine allein vernachläßigen, und lieber England sofort verlassen. Diese Erklärungen fanden wenig Glauben und nach einer sehr lebhaften Debatte beschloß das Meeting auszusprechen, daß es höchst unzeitgemäß und im Interesse wahrhaft liberaler Principien nicht wünschenswerth sei, daß Garibaldi zur Abreise bewogen werden sollte, zumal die Gründe für die Abreise nicht genügend angegeben seien. — Es ist nicht zu leugnen, daß in der That ein räthselhafter Schleier über der ganzen Sache liegt. Anschuldigungen gegen die Regierung, sie habe sich feiger Weise zum Werkzeuge fremder Regierungen gemacht, sind an der Tagesordnung; denn die ministeriellen Erklärungen im Parlament haben den Zweifel nicht beseitigt. Und angenommen, im Gesundheitszustande Garibaldi's liege der Grund der frühen Wegreise, ist es nicht auffallend, daß er sich bis jetzt immer vom frühen Morgen bis zur Mitternacht im rauschenden Leben der Hauptstadt bewegt hat? Wenn er vor drei Tagen schon fühlen konnte, daß Gesundheitsrücksichten ihm Ruhe gebieten müßten, würde er dann nicht schon angefangen haben, diese Mahnungen zu beherzigen? Wozu noch kommt, daß Garibaldi selbst durchaus kein Hehl daraus macht, daß er sich durch ein Versprechen gebunden hat. — Auf heute hat Garibaldi eine Einladung zum Frühstück im Reform-Club, zum Diner bei Earl Russell und zu einem Banket in der Fishmongershall angenommen.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 25. April. Ein flensburger Brief vom 24. d. meldet: „Rolf Krake" und zwei größere dänische Schiffe kreuzen im Norden des Alsensund, einzelne Schüsse nach dem Strande absendend. (Wolff's T. B.)

** **Breslau,** 25. April. [Siegesfeier. — Militärisches.] Am gestrigen Sonntag fand die Siegesfeier königlicher Anordnung gemäß, in den Kirchen statt, indem der Amtspredigt ein Dankgebet folgte. Dem Festgottesdienste in der Elisabet-Kirche wohnten Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, die Mitglieder der königl. Regierung, die Beamten des Polizeipräsidii, sowie die Chefs dieser Behörden bei.

Heute Früh wurden mit dem niederschlesisch-märkischen Personenzuge 84 Mann österreichische Ersatztruppen nach dem Kriegsschauplatz befördert, wohin morgen abermals ein Transport von 98 Mann abgeht. Gestern sind die Mannschaften des 52. Regiments, welche die dänischen Kriegsgefangenen nach der Festung Kosel begleitet hatten, auf der Rückkehr nach Schleswig wieder hier durchpassirt.

Heute Vormittag beginnen auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn die Uebungen des Trainbataillons, welches mit Pferden und Fahrzeugen per Extrazug nach Lissa fährt.

Breslau, 25. April. [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 62 männliche und 45 weibliche, zusammen 107 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital —, im Kloster der barmherzigen Brüder 3, im Kloster der Elisabetinerinnen —, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 3 und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Personen.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Cavallerie, aus Koschentin. v. Kolakoff, russischer Generalmajor, aus Rußland. (Pol.-Bl.)

Görlitz, 24. April. Unsern allgemein verehrten Abgeordneten Dr. Paur hat jetzt auch das Schicksal ereilt, das seit vorigem Jahre alle zu Communalämtern gewählten freisinnigen Männer unserer Commune betroffen hat. Die Regierung zu Liegnitz hat seine Wahl zum Mitgliede der Schuldeputation nicht bestätigt, und zwar um deswillen, weil er sich in seinen Berichten aus dem Abgeordnetenhause als ein Gegner der Schulregulative dokumentirt habe!! — Wie uns mitgetheilt wird, ist einer der beiden im vorigen Jahre hier anwesenden dänischen Offiziere bei dem Sturme auf Düppel gefallen, der andere aber gefangen genommen und hat letzterer bei Gelegenheit des Gefangenentransport nach der Festung Kosel, Kohlfurt passirt. (Anz.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 23. April 10 U. Ab.	335,29	+7,0	O. 1.	Bedeckt.
24. April 6 U. Mrg.	334,75	+6,2	O. 1.	Trübe.
2 U. Nachm.	334,86	+10,1	SO. 1.	Trübe.
10 U. Abds.	335,08	+7,2	SO. 1.	Heiter.
25. April 6 U. Mrg.	335,13	+5,2	SO. 1.	Heiter.

Breslau, 25. April. [Wasserstand.] O.-P. 18 F. — Z. U.-P. 5 F. 11 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei vielfachen Angeboten zu 67, 25, fiel auf 66, 95, hob sich auf 67, 05 und schloß hierzu in sehr matter Haltung. Alle Werthpapiere waren angeboten. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 05. Italien. 5proz. Rente 68, 55. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 46. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 417, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1200, —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 556, 25.

London, 23. April, Nachm. 3 Uhr. Sehr schönes Wetter. Consols 91¾. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 45⅝. 5proz. Russen 88. Neue Russen 88. Sardinier 85½.

Der Dampfer „North Amerikan" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 9. in Londonderry eingetroffen.

Wechselcours auf London 186½ Goldagio 70⅝, Baumwolle 74.

Wien, 23. April, Nachm. 12½ Uhr. Creditaktien beliebt. 5prozentige Metalliques 73, 15. 4½proz. Metall. 64, 75. 1854er Loose 92, —. Bank-Aktien 777, —. Nordbahn 182, 70. National-Anlehen 80, 90. Credit-Aktien 193, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 189, 75. London 114, 50. Hamburg 86, 25. Paris 45, 40. Gold —. Böhmische Westbahn 158, —. Neue Loose 127, 50. 1860er Loose 95, 90. Lomb. Eisenbahn 253, —.

Frankfurt a/M., 23. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, Schluß besser. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Wiener Wechsel 101¾. Darmst. Bank-Aktien 220. Darmst. Zettel-Bank 247. 5proz. Metall. 62¼. 4½proz. Metall. 54½. 1854er Loose 78½. Oesterr. National-Anl. 68⅜. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 195. Oesterr. Bank-Anth. 785. Oesterreich. Credit-Aktien 197. Oesterreich. Elisabetbahn 114. Rhein-Nahe-Bahn 28. Hess. Ludwigsbahn 128½. Neueste österr. Anleihe 83¼. 1864er Loose 97. Böhm. Westbahn 69¾. Finnländ. Anleihe 89¼.

Hamburg, 23. April, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war ruhig, anfangs flau. Windig, trübe. Schluß-Course: National-Anleihe 69½. Oesterr. Credit-Aktien 82¾. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106⅝. Rheinische 98½. Nordbahn 60¾. Finnl. Anl. —. Disconto 4 %.

Hamburg, 23. April. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, zu niedrigeren Preisen zu haben. Roggen fest, pr. Mai ab Memel 54 gefordert. Oel flau, Mai 25⅞, Oktober 27—26⅞.

Liverpool, 23. April. [Baumwolle.] 18,000 Ballen Umsatz. Preise ¼—½ höher. Middling Georgia 27¼, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengale 15½, Middling fair Bengale 14¼, Middling Bengale 12½, Fair Scinde 14½, Middling fair Scinde 13¼, Middling Scinde 12½, China 18.

Berliner Börse vom 23. April 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	105¾ bz.
dito 1850, 52	4	95 bz.
dito 1854	4½	100 bz.
dito 1855	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 bz.
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1864	4½	100 bz.
dito 1853	4	95½ G.
Staats-Schuldscheine	3½	90 bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	124 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101½ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	89 G.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	95½ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	93 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97¾ B.
Rentenbriefe. Pommersche	4	97¼ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	95½ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	96⅞ G.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	97½ B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	98 bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	98⅞ bz.

Louisd'or 110¼ bz. | Oest. Bankn. 87½ bz.
Goldkronen 9. 7 G | Poln. Bankn — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	63½ B.
dito Nat.-Anl.	5	70¼ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	83 à 83¼ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	82 B.
dito Eisenb.-L.	—	74 B.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86 bz. u. B.
dito 4½ % Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	76 B.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	79 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 B.
dito à 300 Fl.	5	90 B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¼ etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100 G.
dito II.	4½	99½ G.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80¾ B.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	104 bz.
dito	4	94¾ bz.
dito III.	4	91 bz.
dito	4½	99⅝ bz.
dito IV.	4	90¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 bz.
dito III.	4½	96 G.
Niederschl.-Märk.	4	95½ bz.
dito conv.	4	95½ bz.
dito III.	4	93½ bz.
dito IV.	4½	100 G.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101¼ bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ B.
dito C. u. D.	4	95 G.
dito E.	3½	82½ B.
dito F.	4½	100 G.
Oest.-Franz.	3	255 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	252 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	98½ bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	99¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	95⅝ G.
Aachen-Mastrich	0	—	4	33⅜ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	107½ G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	113 bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	168¼ bz.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	139 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	192 bz.
Berlin-Stettin	7 [illegible]	—	4	140 B (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	69¼ bz.
Breslau-Freib.	8	7½	4	129⅛ bz.
Cöln-Minden	12½	—	4½	180½ G.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	58¾ B.
dito St.-Prior.	—	—	4½	90¼ B.
dito dito	—	—	5	94½ B.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	143½ etw. G.
Magd.-Halberst.	25½	—	4	293 G.
Magdb-Leipzig	17	—	4	249½ B.
Mgdb.-Wittenbg.	1 [illegible]	3	4	— — —
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	124¾ bz.
Mecklenburger	2½	2½	4	70½ à ¼ bz.
Neisse-Brieger	4½	4⅓	4	85 bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	2 [illegible]	—	4	68 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3½	—	4	61½ à 61 à 61¼ bz
Oberschles. A.	10 [illegible]	10½	3½	155 bz.
dito B.	10 [illegible]	10½	3½	140¾ B.
dito C.	10 [illegible]	10½	3½	155 bz.
Oestr. Fr. St.-B.	—	—	5	110½ A. à ¼ bz.
Oest. südl. St.-B.	—	—	5	146¼ bz. u. B.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	68 bz.
Rheinische	6	—	4	99¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	107 bz.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26⅜ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	101¾ G.
Stargard-Posen	6	—	3½	100 B. (i. D.)
Thüringer	7½	7½	4	124½ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	6 [illegible]	7 [illegible]	4½	130½ bz.
Berl. Kassen-Ver.	5 [illegible]	6	4	120 B.
Danziger Bank	6	6	4	102½ B.
Königsberger „	5½	5½	4	102½ G.
Posener „	5 [illegible]	5 [illegible]	4	96 B.
Magdeburger „	4 [illegible]	4½	4	94 G.
Braunschweiger	4	—	4	71¾ G.
Weimar „	5	5½	4	91 etw. bz.
Gothaer „	5½	6½	4	93 bz.
Geraer „	7½	7	4	99¾ B.
Thüringer „	3	4	4	70⅞ B.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅜	4	105½ G.
„ Vereins-B.	6 [illegible]	6 [illegible]	4	104½ B.
Hannoversche „	5	—	4	100 B.
Bremer „	5	5½	4	106¼ G.
Luxemburger „	10	9	4	103¼ etw. bz. u. G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	99 B.
Darmst. Credb. A.	6½	—	4	88½ bz.
Leipz. Credb. A.	3½	—	4	75⅝ bz. u. G.
Meininger „	7	7	4	97⅛ etw. bz. u. G.
Coburger „	8	7	4	91 B.
Dessauer „	0	0	4	5½ bz. [b. B. (i. D.)
Oesterreich. „	8½	—	5	83½ A. etw. ⅞ u. ¾
Genfer „	3½	—	4	48 mehr bz.
Moldauer Lds.-B.	2 [illegible]	—	4	36¾ bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	100½ bz. u. G.
Berl. Hand.-Ges.	9	—	4	110½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	103⅞ B.
Minerva	—	—	5	24½ bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbbdf	8½	8	5	100¾ etw. bz. u. B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	143⅜ bz.
dito 250 Fl.	2 M.	142¼ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151¾ bz.
dito 300 Mk.	2 M.	150⅞ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 19⅞ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79¾ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	87⅛ bz.
dito 150 Fl.	2 M.	86⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56 20 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 20 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	94½ bz.
dito 100 S.-R.	3 M.	93⅞ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	85 bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110 G.

Berlin, 22. April. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] In der Geschäftslage des Metall-Eisenmarktes hat sich im Laufe dieser Woche wenig verändert. Trotz der durch die Einnahme der düppeler Schanzen näher gerückten Friedenaussichten blieb die Stimmung leblos. Die Umsätze überschritten kaum das engste Maß. — Roheisen war in Glasgow eher etwas matter, da die Erhöhung des Disconto in London auf 7% auf den Markt drückte, hier blieb die Stimmung unverändert, das Geschäft gering, da wegen des andauernden Blokadezustandes von Schottland nichts zugeführt wird. Schlesisches Coaksroheisen mit 40 Sgr. ab Hütte käuflich, schlesisches Holzkohlenroheisen 52 Sgr. frei hier. — Stabeisen gewalzt 3⅚—4 Thlr., geschmiedet 4¾—5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. à Ctr, — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Thlr. zu Bauzwecken 2¼—3½ à Centner. — Zink ohne Frage, Preise wurden in Breslau unverändert fest gehalten. Notirungen: ab Breslau W.-H. Marke 6 Thlr. 15 Sgr., gewöhnliche Marken 6 Thlr. 11½ Sgr. à Ctr. Cassa bei Partien von 500 Ctr. — Blei fest, Notirungen: frei hier 6⅚ Thlr., im Detail 7½ Thlr. à Ctr. — Kupfer blieb fortdauernd ruhig und die Umsätze sehr gering, da die Forderungen der Eigner mit den Geboten der Consumenten nicht zusammenzubringen waren. Notirungen: Paschkow 40 Thlr. gefordert, Demidoff 38 Thlr., englische und schwedische Sorten 33 Thlr. à Ctr. nominell. — Zinn matt und geschäftslos. Notirungen: Banka- in größeren Partien 41 Thlr., im Detail 43 Thlr., engl. Lammzinn 39 Thlr. à Ctr. — Kohlen fest. Notirungen: Stückkohlen 22—23 Thlr., Nußkohlen 21 Thlr. per Last in Ladungen.

\# **Breslau,** 25. April. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 6° Wärme. Im Allgemeinen war heut die Kauflust ruhiger, Preise daher billiger.

Weizen schwach beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 60—69 Sgr. gelber 54—63 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 54—68 Sgr., gelber 53—60 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen matter, pr. 84 Pfd. 40—41—43 Sgr, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste fest, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer lebhaft beachtet, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen mehr beachtet, schwach beachtet. — Wicken preishaltend. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten ruhiger. — Rapskuchen wenig beachtet, 44—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	55—62—69	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	53—60—65		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	40—42—43	Schlag-Leinsaat	180—198—215
Gerste	30—33—38	Winter-Raps	194—204—216
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	184—194—205
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat bei beschränktem Umsatz — rothe sehr fest, ordinäre 10 bis 11 Thlr., mittle 11½—12¼ Thlr., feine 12⅔—13½ Thlr., hochfeine 13⅚ bis 14¼ Thlr., — weiße belebter, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee ruhiger, 6¼—6⅚—7⅚ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Frühjahr 11⅓ Thlr., Herbst 12 Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Frühjahr 14 Thlr., Juli-August 14⅚ Thlr.

Theater-Repertoire.

Montag, den 25. April. **Zur Shakespeare-Feier.** Zum zweiten Male: **„Ein Abend zu Titchfield."** Festspiel in 1 Akt von Friedrich Halm. Die lebenden Bilder aus Shakespeare's Dramen, welche in diesem Stücke vorkommen, werden nach den Illustrationen von Moritz Retsch vom gesammten Bühnen-Personale dargestellt. Hierauf: **„Was ihr wollt."** Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von Deinhardtstein.

Für heute: Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Dinstag, den 26. April. **Zum Schluß der Shakespeare-Feier.** Zweites Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase. „Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Shylock, Hr. Friedrich Haase.)

Einer der vorzüglichsten Künstler des **Circus Renz,** Herr **Alexander Steckel,** hat heute Montag sein Benefiz, bei welchem fast alle Mitglieder der Gesellschaft mitwirken. Am Schlusse der Vorstellung kommt auch der großartige Tournierzug zur Aufführung, welcher sich schon zweimal eines so glänzenden Erfolges zu erfreuen hatte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.